

SUNIL MANN

# Gabriel und das große Tohuwabohu (Leseprobe)

Ein flammender Blitz fuhr über den Himmel und schlug direkt neben dem Engelsinternat Wolkenschloss ein, im nächsten Moment zerriss ohrenbetäubender Donner die nächtliche Stille. Erschrocken fuhr Gabriel in seinem Bett hoch und tastete schlaftrunken nach einem der drei Wecker, die gemeinsam dafür sorgten, dass er morgens pünktlich erwachte. Kurz vor Mitternacht, stellte der kleine Schutzengel nach einem Blick auf das Zifferblatt fest. Auf der Stelle legte er sich wieder hin und zog die Decke über den Kopf.

Doch kaum hatte er die Augen geschlossen, schoss ein weiterer Blitz haarscharf am Fenster vorbei und tauchte den Schlafsaal der Engeljungs in gleißendes Licht. Der Donnerschlag, der darauf folgte, war so heftig, dass das schwindelerregend hohe Etagenbett bedenklich ins Schwanken geriet. Klagend heulte der Sturm um die Türme des Internats und rüttelte an den Türen, Fensterläden klapperten und Balken ächzten.

Grummelnd schlug Gabriel die Decke zurück und hörte einen Moment lang dem Regen zu, der unablässig gegen die Fensterscheiben prasselte.

Seine Kameraden, die über und unter ihm schliefen, schienen vom Unwetter nichts mitzubekommen.

Auf jeden Fall war von überallher bloß tiefes, gleichmäßiges Atmen zu vernehmen. Nur ganz weit unten schnarchte einer der Engelsschüler leise.

Gabriel gähnte und krabbelte dann ans Fußende seiner Koje, um durch das meterhohe Fenster in die Nacht hinauszuspähen. Regenwasser strömte in Bächen über die Scheibe, und Blitze zuckten am stockfinsternen Himmel. In ihrem flackernden Schein erkannte Gabriel dunkle Wolkenberge, die vom Wind getrieben am Internat vorbeijagten.

Fast hätte sich der kleine Engel wieder hingelegt, als er eine Bewegung am gegenüberliegenden Ende des Schulhofs wahrnahm. Irgendetwas war da. Angestrengt kniff Gabriel die Augen zusammen, konnte allerdings in der Dunkelheit kaum etwas erkennen.

Erst dachte er, er hätte sich geirrt. Doch als der nächste Blitz die Umgebung taghell erleuchtete, sah Gabriel, dass er sich nicht getäuscht hatte: Vor dem Eingangstor des Engelsinternats standen zwei Gestalten. Beide trugen schwarze Umhänge, doch die breitkrempigen Hüte, die sie wegen des Regens aufhatten, verhinderten, dass er ihre Gesichter erkennen konnte. Gabriel wunderte sich, dass die beiden bei dem Wetter und um die Zeit noch unterwegs waren. Jetzt stieß der Größere der beiden das Tor auf, und mit eingezogenen Köpfen schritten die Gestalten auf den Haupteingang des Wolkenschlosses zu. Schlagartig verflog Gabriels Müdigkeit. Was war da unten los? Eilig verließ er sein Bett, breitete die Flügel aus und schwebte geräuschlos zur Tür und hinaus auf den Korridor.